Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 93. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 6. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 5. Februar.

Der Beginn der heutigen Reichstagssitzung beleuchtete die oft gehörte Behauptung, daß es der deutschfreisinnigen Partei daran gelegen sei, der Regierung principielle Opposition zu machen. Auf der Tages-Ordnung stand die Uebernahme einer Reichsgarantie für die egyptische Anleihe, eine Vorlage, die einer auf Nörgelei ausgehenden Partei den dankbarsten Stoff geboten hätte. Die deutschfreisinnige Fraction hatte über die Vorlage berathen und war zu dem Beschlusse gekommen, sie nicht allein zu unterstützen, sondern auch, falls sie angegriffen werden sollte, rednerisch dafür einzutreten. Diese Voraussetzung traf nun nicht ein, da auch von anderer Seite kein Bedenken erhoben wurde, und so wurde die Vorlage in zwei Lesungen behandelt, ohne daß ein Wort darüber gesprochen wurde. Die Conservativen hatten einen Antrag auf Einsetzung einer Commission erwartet und hatten den Beschluß gefaßt, sich einer solchen nicht zu widersetzen. Ich erwähne diese Details, um der Annahme vorzubeugen, daß die immerhin wichtige Vorlage in einem Augenblick der Unaufmerksamkeit durch das Haus gegangen sei. Man hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Garantie finanziell ungefährlich und die Uebernahme derselben durch das politische Interesse des Reiches geboten sei.

Bei den hierauf folgenden Wahlprüfungen wurde die Wahl des Abgeordneten Richter beanstandet, obwohl Herr von Köller lebhaft für die Giltigkeit der Wahl seines politischen Antipoden eingetreten war. Es waren socialdemokratische Wahlversammlungen verboten worden, ohne daß für diese Maßregel ein anderer Grund vorzuliegen schien, als eine mißbräuchliche Anwendung des Socialistengesetzes. Die deutschfreisinnige Partei ist schon öfter genöthigt gewesen, auf die Vernichtung der Wahl ihrer eigenen Parteigenossen hinzudrängen, weil die Regierung Maßregeln getroffen hatte, die mit der Wahlfreiheit in Widerspruch standen, obwohl die Regierung gewiß nicht im Interesse der freisinnigen Partei gehandelt hatte. Nach Lage der Sache wäre Richter in der Stichwahl unter allen Umständen durchgekommen. Der freisinnigen Partei muß aber in erster Linie daran gelegen sein, für das Princip der Wahlfreiheit unter allen Umständen einzutreten und Verstöße gegen dieses Princip zu rügen. Herr von Köller erklärte, er halte Wahlcomités überhaupt für eine unnöthige Einrichtung; in Pommern bestehe sie auch nicht, da dort die Landräthe die ganze Geschichte besorgten. Mit dieser thatsächlichen Angabe hat er ohne Zweifel Recht; wir müssen aber dagegen ankämpfen, daß andere große Theile des Reiches in pommersche Zustände hineingerathen.

In der dritten Lesung des Etats, die am Montag beginnt, wird ein bimetallistischer Antrag eingebracht werden, und man darf interessanten Verhandlungen entgegensehen. Es wird sich nun zeigen, ob im Reiche die Erklärung aufrecht erhalten werden wird, welche Herr von Scholz im Abgeordnetenhause abgegeben hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Februar.

Professor Constantin Bulle hat für die „Nation“ eine Kritik des neuesten Bandes von Heinrich von Treitschke's Deutscher Geschichte geschrieben. Diese Kritik erweitert sich schließlich zu einer Besprechung der ganzen Schaffensart Treitschke's, der ganzen Individualität dieses in gewissen Kreisen als Gelehrter und Parlamentarier so viel bewunderten Mannes. In dem Artikel der „Nation“ werden zunächst die schriftstellerischen Gaben Treitschke's anerkannt; dann aber heißt es:

„Aber freilich, je höher Treitschke durch diese Gaben dasteht, und je mehr er durch sie berufen wäre, unserem Volke eine Darstellung seiner Vergangenheit zu geben, die Freude und Segen stiften könnte, um so schmerzlicher mußte es berühren, daß in den ersten Bänden nicht der unbefangene Historiker, sondern der tendenziöse Pamphletist die Feder geführt zu haben schien, daß es ihm nicht genügte, die Wahrheit der guten Sache, die er verfocht, klar und deutlich darzulegen, sondern daß er die Schwächen, die ihren Vorkämpfern wie allen Staubgeborenen anhafteten, vielfach zu vertuschen suchte, und schon dadurch, mehr aber noch durch die karrikirte und gehässige Zeichnung der Gegner diese in eine völlig unhistorische Beleuchtung rückte. Unter mitleidigem Achselzucken haben seine Freunde die unangreifbaren Nachweise solcher Versündigungen als aufgebauschte Sündlein bezeichnet und dadurch der Kritik, welche sie pflichtmäßig hervorhob, den Makel der Kleinlichkeit anzuheften gesucht; aber sie haben damit nur sich selbst gerichtet, denn die auf gehäufte falsche Thatsachen begründete Verunglimpfung eines Mannes, wie z. B. Rotteck's, ist an sich keine Kleinigkeit, und außerdem gilt auch hier das ex ungue leonem. Daß daneben viel Großes und Vortreffliches geleistet war, hat Niemand geleugnet; aber wenige Tropfen Gift inficiren eine große Masse, und wo das Vertrauen in die schlichte Ehrlichkeit der Erzählung an einer oder einem Dutzend Stellen untergraben ist, da schwindet der Glaube auch an allen anderen Punkten, die irgendwie zu Zweifel und Bedenken Anlaß geben.“

Um die Treitschke'sche Art an einem concreten Beispiele zu charakterisiren, sei die folgende Stelle des Artikels der „Nation“ hervorgehoben:

„Treitschke wendet sich polemisch gegen den Freiherrn von Lerchenfeld, der ihn der Unbilligkeit gegen die baierische Rheinbundspolitik zeihe und ihm Hardenberg's Beispiel zur Besserung vorhalte; nun habe aber er, Treitschke, gerade Hardenberg's Urtheil „beinah wörtlich übereinstimmend“ wiedergegeben, so daß er von irgend einem gesinnungstüchtigen Recensenten deshalb noch einmal des Plagiats beschuldigt zu werden fürchten müsse. Zum Beweise dessen druckt er seine und Hardenberg's Worte neben einander ab, und zahllose oberflächliche Leser werden sagen: Ja, das ist ja wirklich ganz dasselbe. Hardenberg schreibt: „Baiern verdanke Preußen seine Erhaltung . . . aber es war zu entschuldigen, daß es seine Politik nicht an die preußische kettete, weil diese so schwach war und so wenig Schutz gewährte“. Treitschke modificirt das folgendermaßen: „Nicht aus Vorliebe für Frankreich hatte Montgelas das Bündniß mit Preußen aufgegeben, sondern weil er einsah, daß die baierische Vergrößerungslust vorläufig von Preußens Schwäche nichts, von Bonaparte's Thatkraft Alles erwarten konnte.“ Ist das nun wirklich noch dasselbe Urtheil geblieben? Hardenberg entschuldigt Baierns Politik mit dem Selbsterhaltungstriebe; die Verbindung mit Preußen hätte ihm keinen Schutz gewährt — Treitschke schiebt dafür die Vergrößerungslust ein und giebt ihr durch das unschuldige Wörtchen „vorläufig“ zugleich die Nuance der Perfidie. . . . Daß es bei einer solchen partiellen Farbenblindheit, die es gar nicht bemerkt, wenn den Farben, mit welchen die Gegner gemalt werden, regelmäßig eine trübe Tinte beigemischt wird, sehr schwer fallen muß, unparteiische Gerechtigkeit zu üben, leuchtet ein.“

In der agrarischen und bimetallistischen Agitation spielt der ostindische Weizen eine hervorragende Rolle; er soll, begünstigt durch eine aus dem Sinken des Silberpreises angeblich entstehende Exportprämie, in immer erdrückenderen Massen auf den Weltmarkt kommen. Diese Behauptung, welche auch jenseits des Oceans von den amerikanischen Silberfreunden zur Einschüchterung der Landwirthe benutzt wird, erfährt in dem in Newyork erscheinenden, hochangesehenen Fachblatte „The Chronicle“ eine treffende Widerlegung. „Eine große Ideenverwirrung,“ schreibt das genannte Blatt in seiner letzten Nummer, „scheint bezüglich Indiens und der Wirkung des Rückgangs des Silberpreises auf die indische Production zu bestehen. Es fehlt uns hier der Raum, die Frage ausführlich zu erörtern, aber alle Behauptungen, daß der niedrigere Preis des Silbers als eine Prämie und demnach als ein Anreiz für den Ackerbau wirke, besitzen gar keine thatsächliche Grundlage. In Verbindung mit dieser Behauptung werden auch sehr übertriebene Berichte über Indiens Weizenexport beigebracht, welche in vielen Kreisen ohne Weiteres benutzt werden, dieselbe Vorstellung von dem Gewinn Indiens durch seine Silberrupie zu beleuchten und zu bekräftigen. Sogar eine unserer vorsichtigen Firmen in Wallstreet behauptet in ihrem Circular vom letzten Sonnabend, daß „von Indien während des vergangenen Jahres nahezu vier mal so viel Weizen verschifft worden ist als 1881“. Solche Angaben richten Schaden an, weil sie von Vielen benutzt werden, um bei gedankenlosen Farmern und Pflanzern ein Gefühl zu Gunsten der Silberausprägung zu fördern; wir haben daher aus der indischen Handelsstatistik die nachfolgende Tabelle zusammengestellt, welche beweist, wie unrichtig alle diese Behauptungen sind. Sie bietet auf einen Blick eine ganze Geschichte des indischen Weizenhandels.

Weizenausfuhr aus Ostindien.
(Die Jahre schließen mit dem 1. April.)

	Menge in Centnern.	Werth in Dollars.
1881/82	19 863 520	39 765 107
1882/83	14 144 407	28 048 793
1883/84	20 118 790	41 029 424
1884/85	15 854 292	29 163 598

Da das Jahr mit dem 1. April schließt, so enthält diese Uebersicht die Ausfuhr aus den Ernten von 1881, 1882, 1883 und 1884, und sie beweist, daß in dieser ganzen Zeit seit 1881 keine wesentliche Zunahme in der Ausfuhr eingetreten ist (nur das eine Jahr 1883/84 weist einen kleinen Aufschwung auf), und somit vermuthlich auch keine wesentliche Zunahme in der Production. In der That war der Export 1881 größer als in irgend einem anderen Jahre, ausgenommen 1883, und ungefähr um 25 Procent größer als in 1884/85. Was die Ernte von 1885 anlangt, welche jetzt an den Markt gebracht wird, so ist sie, nach den bisherigen Ausfuhrlisten zu schließen, besser als die Ernte von 1884, aber nicht so reichlich als die Ernte von 1883.

Ueber die Persönlichkeit Lord Rosebery's macht die „Köln. Ztg.“ folgende interessante Angaben:

Lord Rosebery (Archibald Philipp Primrose) ist ein Glückskind. Seine Wiege umstand eine Menge von wohlthätigen Feen, um ihn mit allerhand gegenwärtigen und zukünftigen Gaben zu überschütten: mit vornehmer Abkunft, Gesundheit, Verstand; mit Erfolg auf dem Turf der politischen Rennbahn und dem Heirathsmarkte und mit der Freundschaft der beiden bedeutendsten Staatsmänner Englands und Deutschlands, Gladstone und Bismarck. Und dieses Glückskind ist augenblicklich erst 39 Jahre alt. Im Unterhause hat er niemals gesessen, da er schon im Jahre 1868 nach seines Vaters Tode Oberhausmitglied ward, sonst hätte er sich längst dort einen ehrenvollen Platz erobert, denn er besitzt die wesentlichsten Eigenschaften des erfolgreichen englischen Staatsmannes: Kenntnisse, Beredsamkeit, Humor und besonders jenen Gleichmuth, der für das Merkmal eines Premierministers gilt. In seiner Heimath Schottland, der Brutstätte zäher Dickköpfe, weiß jedes Kind, daß Rosebery von Jugend auf drei Dingen zustrebte: nach dem Sieg auf dem Derby-Wettrennen, nach einer reichen Erbin und nach der Würde des Minister-Präsidenten. Die beiden ersten Ziele hat

---

Ein Schiff von anno '49.*) [2]

Von **Bret Harte.**

Deutsch von **Arthur Röhl.**

Das laute Prasseln des Regens an die Scheiben ließ Rosey ihre Augen von ihrem Buch aufheben.

„Es ist doch hier weit hübscher, als draußen im Wald, Vater,“ sagte sie schmeichelnd, „ganz abgesehen davon, daß wir hier in einem so schönen Schiff wohnen, anstatt in einer Baracke. Der Wind pfeift hier doch nicht, wie da, durch alle Ritzen hindurch und bläst einem nicht, während man liest, das Licht vor dem Buch aus. Und der Regen verdirbt einem, so heftig er sein mag, nicht die Sachen, die man an die Wand hängt. Und Du, Vater, Du — Du siehst, so in Deinem eigenen Schiff über Deinen Schreibereien dasitzend, weit mehr wie ein Herr aus.“

Harmlos, wie Roseys Compliment war, that es doch seine volle Wirkung auf ihren Vater, der sich zu Zeiten dunkel seiner hoffnungslosen ungeschlachten Bauernnatur bewußt war, mit der er ganz und gar nicht in seine Umgebung hineinpassen wollte. „Ja,“ meinte er unbeholfen in seinem Hinterwäldler-Kauderwälsch, „ja, gewiß, 's ist fixer, sieht zum wenigsten so aus, aber es zahlt nicht, Rosey, es lohnt nicht. Unser Haus, das, wie die Miethpreise stehen, mindestens Dreihundert den Monat einbringen mußte, trägt kaum seine Steuern, und daher denke ich jetzt auch ernstlich daran, es zu verkaufen.“

Da Rosey wußte, daß ihr Vater diese ernsten Betrachtungen schon seit zwei Jahren regelmäßig jeden Ersten des Monats anstellte, um sie am nächsten Tag schon vergessen zu haben, so sagte sie nur: „Aber, so viel ich weiß, sind doch alle Zimmer vermiethet?“

„Freilich, freilich,“ antwortete Herr Nott nachdenklich, mit der vollen Hand an seinem buschigen Kinnbart zupfend, „das ist es ja aber eben. Das Volk bezahlt nicht, rückt aus und läßt Einem, wenn sie überhaupt noch was haben, seinen Schund von Waaren auf dem Hals, mit denen man nichts anfangen kann. Entsinnst Du Dich? — Der Mann, der die Zuckerkessel vorn im Schiffe liegen hat — der mich so lange beschwatzt, bis ich ihm, weil er Geld brauchte, einen Vorschuß darauf gab, der sagt mir jetzt auch schon, daß er sie mir wohl wird ganz lassen müssen, und bittet mich nur noch, ich möchte ihm freistellen, daß er die Hälfte davon binnen zehn Jahren für das Doppelte, was ich ihm darauf vorgeschossen habe, zurückkaufen dürfe. Ja, und der andere Kauz — weißt schon, der die fünfhundert Flaschen Haarfärbe-Tinctur im Zwischendeck gelassen und nach Sacramento abschwamm — den treffe ich neulich hier auf der Straße. Weißt Du, was er mir für einen Rath gab, als ich ihm sagte, daß ich für seinen Schund keinen Heller bekommen kann — weißt Rosey, was mir der Mensch da rieth? Eine von den Flaschen 'mal als Reclame auf meinem eigenen Kopf zu verbrauchen, oder aber, wenn das noch nicht zöge, damit unser Schiff anzustreichen. Was, Rosey, Flausenmacher noch obendrein! Und doch, wer weiß, ließe sich vielleicht mit der Tinctur etwas machen, hätte man nur etwas Glück. Glück, Glück, das ist die erste Hauptsache! Dieser Newyorker, zum Beispiel, der da neulich auf der Auction, wo ich auch war, die verfaulten Schwellen gekauft hat, hat der Mensch nicht das Glück, das morsche Zeug für den großen Bau in der Samson-Street mit tausend Dollars reinem Profit loszuwerden? Ja, ja, Rosey, Glück, darauf kommt Alles nur an!“

Die Augen des Mädchens waren wieder zu den Seiten ihres Buches gewandert. Vielleicht war sie schon nur zu vertraut mit dem Text der Monologe ihres Vaters. Indeß da sie heute aus seiner Stimme mehr als je den Anklang zur Klage herauszuhören vermeinte, schob sie das Buch bei Seite und faltete geduldig ihre Hände auf ihrem Schooß.

„Recht so, Rosey, denn ich habe Dir 'was zu sagen, Sleight will mir nämlich unser Haus abkaufen, so wie es steht und liegt.“

„Sleight will es kaufen — Sleight?“ wiederholte Rosey ungläubig.

„Wunder — was, Mädel? Ja — Sleight will es kaufen, der reiche Finanzmann, der größte Schlaukopf in San Francisco.“

„Wozu will er es kaufen?“ fragte Rosey, ihre hübsche Stirn in Falten ziehend.

Die anscheinend so einfache Frage machte Herrn Nott plötzlich stutzig. Er sah seiner Tochter hilflos ins Gesicht und zog seine Brauen hoch, als ob er nachdenken wollte. „Richtig,“ sagte er, Athem holend, „das muß was auf sich haben — warum?“

„Was sagte er zu Dir, Vater?“ fuhr das junge Mädchen ungeduldig fort.

„Viel nicht. Was verlangen Sie dafür, Alles in Allem, mit Grund und Boden, auf dem das Haus steht?“ sagte er kurz und streng. „Manche Leute, Rosey,“ fuhr Nott mit pfiffigem Lächeln fort, „wären nun wohl mit einer großen Zahl herausgeplatzt und hineingefallen. Das ist nun meine Art nicht. Ich sah ihm nur ins Gesicht. — „Nun, dann überlegen Sie es sich bis zu nächstem Steamertag,“ sagte er, drehte sich um und verschwand wie aus der Pistole geschossen. 's Dir ein gar gescheiter Mann, der Sleight!“

„Aber wenn er so gescheit ist, Vater, und wirklich unser Schiff kaufen will,“ entgegnete Rosey nachdenklich, „so kann er es doch nur deshalb wollen, weil er den Werth unseres Eigenthums kennt, also —“

Dies unbeendete und doch erschöpfende Raisonnement war Herrn Notts Instincten so sympathisch, daß er es als entscheidend annahm. Gleichwohl erachtete er es für klug, seine praktische Haltung noch eine Weile zu bewahren. „Aber das macht unser Vermögen nicht größer, Rosey; etwas muß gethan werden. Ich denke, ich weise den Photographen hinaus.“

„Aber doch jetzt nicht, wo er eben unser Haus abgenommen hat, Vater. Er soll mir ja doch ein Bild davon geben und ein anderes in der Montgomerystreet aushängen.“

„Richtig, richtig,“ meinte Herr Nott sinnend, „'s ist ein gutes Stückchen Reclame, das Bild des Schiffes von der Straße aus aufgenommen und drunter die Unterschrift: Eigenthum des Herrn Abner Nott aus St. Jo., Missouri. Ich sage Dir, Mädchen, schicke das Bild an Deine Tante Phöbe — werden die Alten die Augen aufsperren! Na, sei es drum; weil der arme Schlucker doch auch seine Unkosten mit dem Eingang gehabt hat, den er von der anderen Straße aus hat anbringen lassen, soll er für's Erste noch bleiben. Aber der andere, der vermaledeite Franzose, im anderen Deck — dieser Ferrières mit seinen hochtrabenden Manieren und seiner lächerlichen Fratze — den müssen wir uns vom Halse schaffen. Der hat uns mit den Pferdshaar-Ballen regelrecht hineingelegt, der Gauner!“

„Wie kannst Du das sagen, Vater?“ meinte Rosey leicht erröthend. „War es doch Dein eigenes Angebot. Du weißt, die Ballen Pferdehaar wurden von dem früheren Miether anstatt der Miethe zurückgelassen. Als sich nun Herr de Ferrières das Zimmer besah und miethete, da sagtest Du zu ihm von selbst, Du gäbest sie ihm mit dem Zimmer mit, weil Du doch nicht wüßtest, was Du damit anfangen solltest.“

„Ja, aber wußte ich auch, daß solch' Zeug zum Sopha- und Kissenausstopfen so theuer bezahlt wird?“

„Wie willst Du wissen, daß er es gewußt hat, Vater?“ entgegnete Rosey.

„Ei, sieh mal an, gewiß hat er's gewußt. Weißt Du nicht noch, was er für ein Gesicht aufgesteckt hat, als ich ihn mal mit dem Geschäft, das er an mir gemacht hat, aufziehen wollte?“

„Vielleicht verstand er damals gar Deinen Spaß nicht. Er ist ein Ausländer und scheu und stolz, und gar nicht wie andere Leute. Ich glaube nicht, daß er damals wußte, was Du meintest, eben so wenig, wie er vorher gewußt hat, daß er mit Deinem Pferdehaar ein Geschäft machen würde.“

Des jungen Mädchens Lebhaftigkeit interessirte selbst Herrn Notts sonst so langsame Auffassungskraft. Ihre ungewohnte Opposition gab ihm zu denken. Seine kleinen runden Augen wurden zerstreut, sein Mund blieb halb offen, selbst seine sonst mehr als frische Farbe erblaßte leicht.

„Scheinst an dem Alten 'nen Narren gefressen zu haben, he, Rosey?“ sagte er mit halb erzwungenem Muthwillen. „Wäre er nicht alt, wie eine Krähe, trotz aller seiner jungen Federn würde ich glauben, er hätte Dir es angethan.“

Die flüchtige Gluth war schon wieder von ihren jugendlichen Wangen gewichen, ihre Augen wandten sich wieder zu ihrem Buch. „Er zahlt jeden Steamer-Tag regelmäßig seine Miethe,“ meinte sie ruhig, das Thema als erledigt fallen lassend, „und er wird, paß' auf, in einem Augenblick hier sein und sie wieder bringen.“ Dabei nahm sie ihr Buch, stützte den Kopf auf ihre Hand und versenkte sich wieder in die vor ihr aufgeschlagenen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

er erreicht, denn er trug das blaue Band des Turf davon und er heirathete Henriette Rothschild und vergoldete damit sein etwas verblichenes Wappenschild; wenn er aber nicht eines Tages Ministerpräsident von England würde, so wäre das noch viel wunderlicher, als wenn er es würde, denn seine Candidatur beruht auf so sicherer Grundlage, daß ihm die höchste Würde kaum entgehen kann. Für das Oberhaus ist er ein enfant terrible, denn er gehört zu denjenigen, welche dessen Umgestaltung im radicalen Sinne fortwährend predigen. Mit Gladstone, der in Schottland stets sein Gast ist, steht er auf freundschaftlichstem Fuße, was ihn aber nicht hinderte, mit dem Sonne des Mannes, der für Gladstone's Gegner gilt, mit Herbert von Bismarck, sehr vertraute Beziehungen anzuknüpfen, die bekanntlich zu jenem Besuche nach Berlin beim Reichskanzler selbst führten. Wer sich aber in solcher Stellung der Verwandtschaft mit Rothschild, und der Freundschaft mit Bismarck und Gladstone erfreut und dazu jung und gesund ist, dem hat wahrlich das Glück gelächelt. Aeußerlich ist Rosebery klein, beleibt, bartlos und von jugendlichem Aeußern; „the fat boy" nennen ihn die Witzblätter.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Grafen Clemens August von Korff-Schmising auf Tatenhausen im Kreise Halle in Westfalen die Kammerherrenwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, Staatsrath und Kammerherrn v. Baur-Breitenfeld, und dem Großherzoglich badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hoflager, Geheimen Legations-Rath und Kammerherrn Freiherrn Marschall v. Bieberstein, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem Präsidenten der Fürstlich schaumburg-lippischen Landesregierung, Spring, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie dem Königlich baierischen Ministerial-Rath im Justiz-Ministerium, von Kastner, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Consuls Beuther den Kaufmann Hermann Friedrich Fischer zum Consul in Almeria (Spanien) ernannt.

Der ordentliche Seminarlehrer Renz zu Weißenfels ist in gleicher Eigenschaft an die Luisenstiftung zu Posen versetzt worden. — Der Rechtsanwalt Asch in Pleschen ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pleschen, ernannt worden. — Der Oberförster Banning zu Miele im Regierungsbezirk Lüneburg ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Hildenhagen erledigte Oberförsterstelle zu Mützelburg im Regierungsbezirk Stettin versetzt worden. Der Forstassessor Bretz ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle Lützel-Bilstein mit dem Amtssitz zu Hilchenbach im Regierungsbezirk Arnsberg übertragen worden. — Der Regierungs- und Baurath Hellwig ist der königlichen Regierung zu Königsberg, der Regierungs- und Baurath Hasenjäger der königlichen Regierung zu Stade überwiesen worden.

♂ **Berlin,** 5. Febr. [Die Verlängerung des Socialisten-Gesetzes. — Jubiläumsausstellung. — Der deutsche Handelstag.] Durch den Beschluß des Bundesrathes ist mit einem Mal die Frage wegen der Verlängerung des Socialistengesetzes wieder in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt worden. Nach den Erklärungen der Führer der freisinnigen Partei während der Wahlbewegung 1884 ist nicht anzunehmen, daß deutschfreisinnige Abgeordnete für das Gesetz votiren werden. Die Entscheidung liegt beim Centrum; während dasselbe 1878 geschlossen gegen das Gesetz stimmte, fand bekanntlich, als das Gesetz zum ersten Male verlängert werden sollte, eine kleine Secession statt; dieselbe wurde jedoch schon bei der zweiten Verlängerung ziemlich groß. Die Abgeordneten des Centrums hüllen sich bezüglich ihrer Abstimmung noch in das vollkommenste Schweigen. Von sehr gut orientirter Seite wird behauptet, daß der Reichskanzler, falls die Verlängerung des Socialistengesetzes abgelehnt wird, die Auflösung des Reichstages nicht betreiben werde; denn die Wahlparole würde nicht „für oder gegen das Socialistengesetz" lauten, sondern die Steuerfragen (Spiritusmonopol) würden vollständig das Terrain beherrschen und die Gouvernementalen dabei absolut keine Geschäfte machen; es würde in dem neuen Reichstag die Opposition verstärkt wiederkehren. — Auf Ersuchen des Comités für die Jubiläums-Ausstellung hat der Magistrat genehmigt, daß das der Stadt gehörige Werner'sche Congreßbild zur Ausstellung gesandt werden kann. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages trat heute im Börsengebäude zu einer Sitzung zusammen, die beinahe 8 Stunden dauerte. Die Abänderung der Statuten und die damit beabsichtigte Reconstruction des deutschen Handelstages führte zu einer lebhaften Debatte, welche namentlich den Austritt der Ostseeplätze betraf. Dieser Austritt wurde allgemein bedauert, und man sprach die Ueberzeugung aus, daß das Fortbestehen des Handelstages im Interesse von Handel und Industrie geboten sei. Die Statutenveränderung wurde gutgeheißen und die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelstages auf den 12.–13. März in Berlin festgesetzt. Auf die Tagesordnung wurden folgende Punkte gesetzt: 1) Aenderung der Statuten; 2) Branntwein-Monopol, 3) die agrarischen Bestrebungen mit besonderer Berücksichtigung der Angriffe auf die Währung, 4) Anlage von Canälen. Für das Branntweinmonopol werden die Kaufmannschaft von Berlin und die Handelskammer von Köln Referenten ernennen. Ueber die Währungsfrage wird Papendieck (Bremen) referiren. Für den vierten Punkt der Tagesordnung (Anlage von Canälen) soll die Handelskammer in Breslau und der Verein für wirthschaftliche Interessen in Düsseldorf die Referenten ernennen.

Berlin, 5. Februar. [Der erste Hofball] eröffnete gestern Abend die Reihe von Festen, welche auf Befehl der Kaiserlichen Majestäten bis zum Ende des Carnevals das Programm der diesjährigen Saison bilden. Diesmal kommen die sonst üblichen Palaisbälle in Wegfall; dafür ist die Zahl der Feste im Königlichen Schlosse vermehrt worden. Beim gestrigen Ballfest war eine eben so zahlreiche wie glänzende und distinguirte Gesellschaft versammelt. Als zum Beginne des Festes, gegen 9 Uhr, der Kaiser von dem Capitelsaale her in der Bildergalerie erschien, kam die Kaiserin ihrem erlauchten Gemahl aus dem Grünen Salon entgegen. Der Kaiser küßte der Kaiserin die Hand. Gleiches thaten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Victoria. Nachdem Ihre Majestät die Mitglieder der Königlichen Familie begrüßt hatte, bot der Kaiser der Kaiserin den Arm und führte sie an ihren Fauteuil unmittelbar unter dem lebensgroßen Bilde Königs Friedrich Wilhelm III. Um den Sitz der Kaiserin war ein Etablissement von vergoldeten Gobelinmöbeln hergestellt und so in dem weiten Raum der Bildergalerie ein großer Salon für die Kaiserin eingerichtet. Die erlauchte Frau sammelte ihren Hof um sich und verweilte hier, bis sie beim Beginne des Soupers sich aus der Gesellschaft zurückzog. Ihre Majestät hatte eine Robe von silbergrauem schweren Seidenstoffe angelegt. Verziert war das Kleid mit kunstvoller Perlstickerei und mit Bandschleifen von rothem Sammet, in denen glühende Rubinen die Stelle der Boutons vertraten. Aus solchen Steinen mit Brillanten zusammengesetzt bestand auch das Hals- und Brust-Geschmeide; dazu die Decoration des Schwarzen Adler-Ordens. Entsprechend der Garnitur von dunkelrothen Blumen, welche sich auf dem Kleide hinzogen, waren auch die dunkelrothen Federn, welche mit dem großen Brillant-Diadem den Schmuck des Hauptes bildeten. Zum Eintritt in den Weißen Saal hatte der Kaiser der Frau Kronprinzessin den Arm gereicht. Der Kronprinz führte die Frau Prinzessin Wilhelm, der Prinz Wilhelm die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Prinzessin Victoria. Dem Zuge der Hohen Herrschaften, welchem der Oberhof- und Hausmarschall Graf Perponcher und der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg mit dem großen Dienste voranschritten, schlossen sich noch der Prinz Ludwig von Baden, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz von Reuß j. L. an. Im Weißen Saale hatte sich um den Thron, wie üblich, ein weiter Kreis von Damen und Herren gebildet. Der Kaiser und die Frau Kronprinzessin begrüßten die Gesellschaft durch mehrmaliges Neigen des Hauptes. Zum ersten Hofballe hatte der Kaiser die rothe Gala-Uniform des Regiments der Gardes-du-Corps angelegt. Der Kronprinz erschien in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Beim Heranschreiten an die landsässigen Fürsten und Fürstinnen begrüßte der Kaiser zuerst den Herzog von Ujest und dessen Gemahlin, welche ihre jüngste Tochter Margarethe an den Hof und in die Gesellschaft einführten. Auch wurde den Majestäten die Gräfin Wanda Lottum, jüngste Tochter des Fürsten Putbus, präsentirt. Die Reihe der landsässigen Fürstinnen, so wie der Gemahlinnen der Standesherren, an deren Spitze sich die Gräfin zu Stolberg-Wernigerode befand, zeigte gestern vollständiger denn je die glänzendsten Namen der Monarchie. Von Gemahlinnen der Botschafter waren die Gräfin Launay, die Gräfin Szechenyi und die Gräfin Schuwalow anwesend. Die Botschafter erschienen sämmtlich. Das diplomatische Corps nahm einen großen Theil des Saales ein. An seiner Spitze befand sich der Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes, Graf Herbert von Bismarck. Der Kaiser schritt langsam die Reihen entlang, mit jedem einzelnen Botschafter, jedem Chef de mission und deren Gemahlinnen sprechend; begab sich dann zu den Excellenzen-Damen, namentlich den Gemahlinnen der Minister, und beendete bei der Frau von Albedyll und der Gräfin Wanda Perponcher den Cercle. Die Frau Kronprinzessin und die Prinzessinnen des königlichen Hauses waren sämmtlich in Weiß erschienen, in weißen Roben, mit weißem Gestein, weißen Federn oder Blumen. Der neu ernannte Vortänzer, Graf Schwerin vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, eröffnete den Ball mit der Fürstin Biron von Curland. Zum ersten Contretanz hatte die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen den Erbprinzen von Reuß, Prinzessin Victoria den Prinzen Max zu Hohenlohe erwählt; den zweiten tanzte die Frau Erbprinzessin mit dem Rittmeister von Schmeling (Gardes du Corps), die Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Frau von Kotze. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm tanzten nicht. Den Quadrillen folgte ein zweiter und dritter Walzer, ein Lancier, ein dritter Contretanz und ein Galopp. Während der Kaiser in der Zeit des Tanzes sich in der Gesellschaft im Weißen Saale bewegte und mit vielen Gästen freundlich sprach, empfing die Kaiserin nach und nach einen großen Theil der Gesellschaft in der Bilder-Galerie. Die betreffenden Persönlichkeiten wurden durch Ceremonienmeister in den Cercle Ihrer Majestät geleitet. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch die Vorstellung mehrerer junger Damen. Als um 11 Uhr der Ober-Hof- und Hausmarschall das Souper ansagte, verabschiedete sich die Kaiserin vom Kaiser. Der Kaiserliche Herr begab sich nun mit den Prinzen und Prinzessin nach der Boisirten-Galerie zum Souper. Eine freudige Ueberraschung wurde den Gästen, als Se. Maj. nach dem Souper sämmtliche Säle bis nach der Schloßplatzseite durchschritt, um nochmals alle Anwesenden zu sehen. Der Ball schloß mit einem Cotillon; um 1 Uhr wurde Hallali geblasen.

[Marine.] Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein", „Moltke", „Sophie" und „Ariadne", Geschwaderchef: Capitän zur See und Commodore Stenzel, ist am 4. Februar c. in St. Thomas eingetroffen, und beabsichtigt am 11. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. [Von der Armee.] Gestern Abend vereinigten sich die fast vollzählig in Paris anwesenden Corpsbefehlshaber im Grand-Hotel zu einem Diner. Der Sitte gemäß hatte der älteste unter ihnen, General de Colomb, die Einladungen ergehen lassen sollen. Da er aber in der Provinz weilt, fiel dieses Geschäft dem zweitältesten der Corpsbefehlshaber, dem General Schmitz, zu, welcher sich denn auch vor acht Tagen zu dem Kriegsminister verfügte und ihn bat, das Bankett mit seiner Gegenwart beehren zu wollen. Ueberdies leitete der Befehlshaber des 9. Armee-Corps, der im Grand-Hotel abgestiegen war, alle Vorbereitungen und setzte das Menu auf. Gestern Nachmittag erfuhr er, was der Ministerrath über ihn verhängt hatte, und mußte bald darauf hören, wie die Zeitungs-Verkäufer auf dem Boulevards die „Absetzung des Generals Schmitz" ausriefen. In Folge dessen blieb er von dem Bankette weg. Als der Kriegsminister im Grand-Hotel erschien, erkundigte er sich, ob er den General Schmitz in seinen Gemächern treffen könnte, erhielt aber eine verneinende Antwort. Das Gastmahl verlief sehr kühl und gegen die Gewohnheit wurden weder Reden gehalten, noch Trinksprüche ausgebracht. — Der Kriegsminister hat heute Befehl zur Versetzung und zum Garnisonswechsel von weiteren vier Dragoner-Regimentern gegeben. Das 6. Dragoner-Regiment geht von Joigny nach Evreux, das 21. von Evreux nach Joigny, das 13. von Compiègne nach Saint-Omer und das 8. von Saint-Omer nach Compiègne.

Großbritannien.

§ [Sträfliche Nachlässigkeit.] Die Nachforschungen der Polizei nach den Ursachen des in der letzten Woche stattgefunden Häusereinsturzes in Holloway roud in London haben ergeben, daß der betrübende Unglücksfall, welcher fünf Personen, einer alten italienischen Dame, zwei anderen Frauen und zwei Kindern, das Leben gekostet hat, auf arge Verletzung der allereinfachsten Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen ist. In der alten Straße (Holloway roud) wurden nämlich ganze Reihen alter baufälliger Häuschen abgerissen, um modernen Bauten Platz zu machen. Einige derselben waren schon überdies aus der Mitte heraus dem Fußboden gleich gemacht worden, während man bei dem Abbruch der übrigen beschäftigt war, und zwar ging man dabei ganz unverantwortlich zu Werke. Die windschiefen alten Häuschen, theilweise ihrer Seitenstützen beraubt, wurden von hinten aus abgerissen, so daß zuletzt nur die schwachen Vordermauern nach der Straße haltlos standen. Am Sonnabend, als die Arbeiter be-

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Februar.

Aus der Feder des Generals Klapka sind neue „Erinnerungen" erschienen. Das vorliegende Werk, dem man in Ungarn mit einiger Spannung entgegensah, zerfällt in drei Theile; der erste und zweite Theil schildert das Leben des Verfassers bis zum Sturmjahre der Revolution in Europa und die Ereignisse des ungarischen Freiheitskampfes in den Jahren 1848 und 1849. Der dritte Theil der „Erinnerungen" umfaßt die Erlebnisse des Autors vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1855 während seines Aufenthaltes in Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und der Türkei und liefert eine Fülle fesselnden Materials zur Geschichte der politischen Emigration jener Zeit. Wir entnehmen ihm, einem von der Münchener „Allg. Ztg." gebrachten Auszuge folgend, die nachstehende Erzählung über des Generals Reise durch Deutschland: Als General Klapka in Breslau eintraf, erwartete ihn am Bahnhofe eine große Volksmenge, die ihn mit begeisterten Zurufen begrüßte und bis zum Hotel begleitete. Er hatte kaum von seinem Zimmer Besitz genommen, als sich bereits eine Deputation des demokratischen Vereins von Breslau bei ihm einfand, um sich die Erlaubniß zu erbitten, dem ungarischen Freiheitskämpfer ein Ständchen darzubringen. Klapka wollte so viel Auszeichnung ablehnen, aber die Pourparlers waren noch nicht zu Ende, als auch schon unter seinen Fenstern ein kräftiger, schöner Männerchor erklang. Klapka war sehr erfreut über diese Sympathiebezeigung, die ihm als ein Beweis für das Solidaritätsgefühl der Völker galt, aber in Deutschland bereitete sie ihm noch mancherlei Unannehmlichkeiten. Sobald man in Berlin von den Breslauer Vorgängen erfahren hatte, wurden sofort Anstalten getroffen, um ihre Wiederholung an der Spree zu verhindern. Als der Zug, mit welchem Klapka fuhr, in Berlin anlangte, entstand eine große Bewegung unter den Schutzleuten und Polizisten am Bahnhofe. Man verzögerte das Aussteigen der Passagiere, bis man den General erkannt hatte. Dann trat ein Polizeibeamter an sein Wagenfenster, fragte unsern Helden um Paß uud Namen und bat ihn, dem Polizeipräsidenten Herrn von Hinkeldey einen Besuch abzustatten. Auf eine so liebenswürdige Einladung war ein Refus nicht wohl möglich. Für Wegschaffung der Reiseeffecten und für ein anständiges Hotel war bereits zuvorkommend gesorgt worden. Ein Wagen stand bereit. Auf dem Bocke nahm ein Schutzmann, im Innern des Wagens, an der Seite Klapka's, der erwähnte Beamte Platz. Wenige Minuten später stand der „Rebellen-General" vor Herrn von Hinkeldey. Der Polizeipräsident kam Klapka entgegen, reichte ihm in liebenswürdigster Weise die Hand und entschuldigte sich vielmals über den ungewöhnlichen Empfang, welcher dem Gast in Berlin zu Theil wurde. Es gäbe der turbulenten Elemente in Berlin mehr als anderwärts, und wären nicht umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so hätte man alle möglichen Excesse und Straßendemonstrationen zu beklagen. Herr v. Hinkeldey drückte Klapka die Sympathien aus, welche man in Preußen der ungarischen Sache entgegenbringe; denn auch Preußen sei ein nationaler Staat und für alle edleren Aspirationen empfänglich. Er wisse, daß die Magyaren keine Revolution gemacht und blos ihr altes angestammtes Recht vertheidigt hätten, daher komme es auch weder ihm noch dem König in den Sinn, die Ungarn mit den Ruhestörern in Deutschland, den Socialisten und Communisten, zu verwechseln; endlich, wie glücklich er sich fühlen würde, wenn er Klapka den Aufenthalt in Berlin recht angenehm gestalten könnte; daß jedoch zwingende Verhältnisse ihn nöthigen, den Herrn General auf das dringendste zu bitten, schon mit dem nächsten Morgenzuge Berlin wieder zu verlassen. Klapka schreibt: „Herr v. Hinkeldey war ein Mann von vierzig Jahren, von untersetzter Gestalt und sehr sympathischen Gesichtszügen; er trug eine goldene Brille, durch die er mich stets fixirte, wahrscheinlich um den Eindruck seiner Worte zu beobachten. . . . Als er, am Schlusse seiner langen Rede angelangt, nochmals meine beiden Hände ergriff und mich bat, ihm die Ausführung einer so peinlichen Berufspflicht nicht übel zu nehmen, fragte ich ihn, ob es denn um die Sicherheitszustände in Berlin so bestellt sei, daß mir nicht einmal ein Aufenthalt von vierundzwanzig Stunden gewährt werden könne. „Leider nein!" war seine Antwort. „Sie müssen fort, wir werden uns unter freundlicheren Verhältnissen wiedersehen." In der That kam ich siebzehn Jahre später unter freundlicheren Verhältnissen wieder nach Berlin — aber Herr v. Hinkeldey war nicht mehr unter den Lebenden. Dies Mal erwartete mich am Bahnhofe ein Oberst und führte mich ins Ministerium des Aeußeren. Ich war einer Aufforderung, welche Graf Bismarck an mich gerichtet hatte, gefolgt. Tempora mutantur." Doch kehren wir zu dem ersten Besuche Klapka's in Berlin zurück. Das Hotel, in welchem für Klapka von Amtswegen eine Wohnung vorbereitet worden war, lag in einem abgelegenen Stadttheile. Die Straßenenden waren von Schutzleuten besetzt und dem General jeder Empfang verwehrt. Ein Polizeibeamter geleitete ihn am nächsten Morgen wieder auf den Bahnhof. Anders gestaltete sich der Empfang Klapka's in Hamburg. Keine Schutzleute, keine Polizeibeamten erwarteten ihn hier, sondern Tausende von Menschen, die ihn mit Jubel willkommen hießen. Es gab Feste und Bankette, und Klapka hatte so vielen Einladungen Folge zu leisten, daß sich sein Aufenthalt in Hamburg über Gebühr verlängerte. Am lärmendsten war eine große Festvorstellung im Theater. Man gab „Don Juan", und alle Räume des Hauses waren überfüllt. Klapka wurde bei seinem Erscheinen im Saale enthusiastisch begrüßt. Als es zur Arie kam: „Hoch soll die Freiheit leben!" — der Sänger verflocht im Ueberschwang der Begeisterung sogar den Namen Klapka's in den Text — da war der Jubel grenzenlos . . .

In der Schule. Lehrer: Können Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom lange das gefeiertste war? — Schüler: Das schöne Geschlecht.

Circusvater (zu dem Bewerber um seine Tochter): „Als Mitgift bekommt sie meinen grauen Bären und zwei Boa Constrictor, damit braucht Niemand Hunger zu leiden!"

Die Königsgrotte in Linderhof. Die finanziellen Verlegenheiten, in welchen sich augenblicklich die Privatkasse Königs Ludwig's II. von Baiern befindet, lenken wiederum das allgemeine Interesse auf die Prachtbauten, die der königliche Bauherr in letzter Zeit aufführen ließ und die er mit einem dichten Schleier des Geheimnisses zu umgeben verstand. Recht zeitgemäß ist darum ein Artikel, den die „Gartenlaube" in ihrer demnächst erscheinenden Nummer unter dem Titel „Allerlei von den Königsbauten im baierischen Hochlande" bringen wird und dem wir die Schilderung der mysteriösen Grotte in Linderhof entnehmen. Dieselbe wird durch Gas- und elektrisches Licht unter Zuhilfenahme farbiger Gläser beleuchtet und bietet nach der Schilderung des anonymen Verfassers folgenden Eindruck: „Eine hohe, weite Tropfsteinhöhle mit mannigfachen Nebenhöhlen, mit heimlichen Nischen und verborgenen Schlupfwinkeln ist es, vor welcher du stehst. Aus allen Winkeln, aus allen Ecken, aus allen Nischen und Spalten des Gesteins, aus zahlreichen mit farbigen Gläsern überdeckten Vertiefungen, zur Rechten, zur Linken, über, unter, neben dir leuchtet, flackert, flammt, glüht, sprüht ein Meer von Lichtfluthen, bald gelben, bald grünen, bald violetten, bald rosarothen, bald rothen, bald blauen Scheines in überraschendem, plötzlichem Wechsel durch den wunderbaren Raum, alle Theile desselben mit einer unsäglichen Fülle von Licht und Glanz übergießend. Hold und lieblich wölbt ein Regenbogen sein mildes Licht über all diese flammende Schönheit. Die Haupthöhle bildet einen Raum von etwa 15 Metern Durchmesser und 10 Metern Höhe. Aus dem Hintergrunde derselben rauscht, gleich flüssigem Silber, tausendfältig glitzernd und sprühend, in schäumenden Cascaden die Felswand durchbrechend, ein Wasserfall herein in den Raum. Derselbe speist einen die Basis der Haupthöhle zu drei Viertheilen füllenden See, dessen klare Fläche die blendenden Lichter in zauberhafter Schönheit zurückstrahlt. Auf dem Spiegel des Sees wiegt sich ein goldener, von Rosengewinden umschlungener Kahn, dessen Rückseite zu einer Muschel sich erweitert. Auf dem Bug des Schiffleins stehend, spannt Amor, unter schelmischem Lächeln das Ziel nehmend, den Bogen. Den Bord zur Rechten und Linken schmücken rothe Korallen. Ein Taubenpaar, dessen Schnäbel sich im Kusse vereinigen, steht im Begriffe, sich auf der linken Seite des Schiffleins niederzulassen. Zwei goldene Ruder harren der kundigen Führung des Schiffers. Mehr aber noch als auf die Fahrt mag dieser Acht haben auf sein Herz. Dort drüben auf dem Felsgestein ruht sie, Liebe heischend, in berückender Schönheit, die Unheil bringende Loreley, und kämmt mit goldenem Kamme das golden schimmernde Haar. Dort an der Felswand, im Vordergrunde des Märchen-Sees, Hackl's schönes Bild: „Tannhäuser, schlummernd in Venus' Schooße." Voll sinnigen Ernstes, mit einem Hauche von Trauer fast, ruht der Blick des dämonisch-schönen Weibes auf dem entschlummerten Geliebten. Genien der Liebe, Grazien und badende Nymphen umgeben Beide, Rosengewinde um sie schlingend, Blumen streuend. Der Wartburg- und Tannhäuser-Scene schrägüber führt eine Biegung in einem der Gänge in eine verlorene Ecke. Gestalten treten dir aus derselben entgegen. Betroffen willst du dich zurückziehen. Da bemerkst du, daß du selbst es bist, dem du begegnest. Du stehst vor dem Spiegel, einer riesigen Scheibe von etwa 3½ Metern Höhe und 2 Metern Breite. Drei derartige Scheiben sollen auf dem Transporte zerbrochen oder beschädigt worden sein, bis endlich die vierte unversehrt in das Gestein eingelassen werden konnte. In der Nähe der Spiegelgrotte führt ein schmaler, mit Holzgeländer versehener Steig etwa 7 Meter am Felsen empor, hinauf nach dem Königssitz. Es ist ein Sitz in der Länge von etwa 2 Metern, auf der Rückseite von einer goldenen Riesenmuschel umrahmt. Rosengewinde umschlingen dieselbe und Schilfrohrblätter umgeben sie. Hier pflegt König Ludwig II. niederzusitzen, und sich der Bilder des Lebens, der Liebe und der Schönheit einsam zu freuen."

Charade. Drei Silben.

In Bergen und Thälern der Schweizer Gauen
Ist manches niedliche Kirchlein zu schauen.
In solchem Kirchlein mit stillem Gebet
Die Erste in Andacht zum Himmel fleht.
Sie denkt wohl an die letzten Beiden
Und an der Zukunft Glück und Freuden.
Wer sich dem Ganzen hingegeben,
Verbittert sich die Lust am Leben.

K.

Räthsel.

Zum Wettkampf lad' ich höflich ein.
Wer unterliegt, büßt auch nichts ein.
Nimmst Du das zweite Zeichen mir,
Gar Wichtiges enthüll' ich Dir,
Sei's in der Kriegs- und Staatsgeschichte,
Sei's im dramatischen Gedichte. —

K.

Charade. Vier Silben.

Mein erstes Paar klingt süß und mild,
Und ist mein zweites noch so reich,
Es bietet nichts, das jenem gleich
Mit Wonne uns die Brust erfüllt.

Hast Du das Ganze lang entbehrt,
Als fremder Mann in fremdem Land,
So strahlt Dein Auge wie verklärt,
Wenn es zu Dir sich wieder fand;
Es zaubert in Dein Herz zurück
Der Kindheit und der Heimath Glück.

L.

reits mit der Arbeit aufgehört hatten, ereignete sich die Katastrophe. Gegen die Unternehmer der Abrisse wird natürlich streng vorgegangen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Februar.

Auf eine vom Reichsgrafen von Arco an die königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau gerichtete Eingabe ist an denselben der Bescheid gelangt, daß vom 5. d. Mts. ab auf Station Annaberg die Ausgabe directer Billets und directe Gepäckabfertigung nach Berlin stattfinden wird. Für die umgekehrte Richtung ist, wie der „O. A." meldet, die gleiche Einrichtung getroffen.

— In Sachen der Ausweisungen liegt eine neue, bemerkenswerthe Kundgebung von russisch-polnischer Seite vor. Die Schneider-Corporation in Lemberg hat soeben folgende Erklärung veröffentlicht: „Wir haben uns solidarisch verpflichtet, keine Waaren mehr von Fabriken des preußischen Staates zu entnehmen." Unterzeichnet ist diese Erklärung von zehn Firmen erster Klasse, welche bisher jährlich Waaren im Werthe von 500 000 M. aus Preußen bezogen haben. Als Grund dieser Erklärung ist die Ausweisung polnischer Ueberläufer aus Preußen angegeben. Die polnischen Blätter, darunter auch der „Oredownik", geben ihrer Befriedigung über dies Vorgehen Ausdruck.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormitt. 9½: Pastor Dr. Späth. Nachm. 5: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Schultze und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Hilfspred. Konrad. — Mittwoch Vorm. 8: Diakonus Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Diakonus Schwartz. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Sub-Sen. Klüm. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 5: Diak. Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Licent. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Diak. Licent. Hoffmann. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Sonntag Vormittag 11: Consistorial-Rath Dr. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Prediger Meyer. Nachm.: 2: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5, Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Juden-Missionsstunde: Derselbe. — Mittwoch Abend 7 Uhr: Bibelstunde: Prediger Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 7. Februar. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 7. Februar, früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6. Professor Binder. Dinstag Abends 8: Cand. Howe.

⊙ **Lessing's Laokoon, Dramaturgie und Dramen. Erster Vortragsabend von Reinhold Richter.** Es ist leider eine unleugbare Thatsache, daß unsere Geistesheroen heutzutage im Allgemeinen mehr bewundert, als daß ihre Werke gelesen werden. Namentlich dürfte dies bei Lessing der Fall sein. Wohl ist der Name einem Jedem geläufig, wohl weiß man, daß er ein Bahnbrecher in unserer Nationalliteratur, ein eifriger Verkünder geistiger Freiheit gewesen ist, doch wie Wenige haben außer seinen Hauptdramen und einigen Gedichten seine Meisterwerke: Laokoon und die Hamburgische Dramaturgie gründlich gelesen! Es kann daher nicht genug Denjenigen Anerkennung gezollt werden, die durch inhaltreiche Vorträge nicht nur das Interesse für den Dichter von Neuem beleben, sondern auch die Veranlassung geben, daß er gelesen und studirt wird. Mit Rücksicht hierauf hatten wir die Ankündigung dreier ästhetischer Vorträge über Lessings Laokoon, Dramaturgie und Dramen und deren kunst- und culturgeschichtliche Bedeutung seitens des Herrn Reinhold Richter mit großer Sympathie begrüßt. Wir sahen uns jedoch leider in unseren Erwartungen gewaltig getäuscht, als wir den ersten Vortrag am 4. d. M. im Musiksaal der Universität hörten. Herr Richter sprach zunächst über den Laokoon. Er trug eine Umschreibung oder vielmehr ein Excerpt aus dem Meisterwerke Lessings vor. Sein Versprechen, auch die culturhistorische Bedeutung des „Laokoon" hervorzuheben, löste Herr Richter nicht ein. Eben so wenig äußerte er sich darüber, inwieweit die in diesem Werke niedergelegten Ansichten Lessings über die Grenzen der Malerei und Poesie noch heutzutage Geltung haben. Herr Richter nannte die Athene „blauäugig". Es müßte ihm doch bekannt sein, daß blauäugig eine falsche Uebersetzung des Homerischen „γλαυκῶπις" ist, das von γλαύξ (Eule) herzuleiten und mit „eulenäugig" zu übersetzen ist. Freilich klingt uns diese Benennung einer Göttin nicht schön, eben so wenig wie die „βοῶπις Ἥρη" (ochsenäugige Hera), aber wie durch Ausgrabungen constatirt worden ist, stellten die ältesten Griechen ihre Götter und Göttinnen mit Thierköpfen dar, wie bekanntlich auch die alten Egypter. Etwas unvermittelt folgte auf die Besprechung des „Laokoon" die der Jugenddramen, der „Miß Sara Sampson" und der „Minna von Barnhelm". Wenngleich auch hier Herr Richter nicht neue Gesichtspunkte zu Tage förderte, so muß gleichwohl anerkannt werden, daß er diesen Stoff in gründlicherer Weise behandelte und eine treffliche Charakteristik der genannten Dramen entwarf. Auch war seine Diction eine durchaus edle und formgewandte.

—r. **Trautmann'sches Orchester.** Alle, die Schumann lieben, müssen Herrn Capellmeister Trautmann dankbar sein für die vorzügliche Wiedergabe der großartig-düsteren Manfred-Ouverture. Das war eine Leistung, wie sie der eigenartigen Schönheit dieser gewaltigen Tondichtung würdig ist; den Schluß, mit den leisen Accorden der Blechbläser, wird man selten so schön, wie im jüngsten (dritten) Donnerstag-Concert, hören. Auch Richard Wagner's Feuerzauber (letzte Scene des Musikdramas „Die Walküre") kam prächtig zu Gehör. Eröffnet wurde das Concert mit Johann S. Svendsen's brillant effectuirter Polonaise „Norwegischer Künstlercarneval", welcher das Larghetto aus Spohr's III. Sinfonie und Cherubini's Lodoisca-Ouverture folgten. Spohrs Larghetto ist ewar recht recht hübsch, will aber heut zu Tage doch nicht mehr recht schmecken, wohingegen die Lodoisca-Ouverture, gut vorgetragen, stets das Interesse des Hörers erregen wird. Der zweite Theil des Concerts bot Beethovens erste Sinfonie (C-dur) in trefflicher Vorführung. Besonders gut gelangen der zweite Satz (Andante cantabile) und das Menuett (Allegro molto). Es ist wirklich anerkennenswerth, was Herr Capellmeister Trautmann in der ihm gegebenen, oft sehr kurzen Zeit fertig bringt! Er mag mit seinem Orchester spielen, was er will: stets hat man das angenehme Gefühl größter Sicherheit und kommt gar nicht auf den Gedanken, daß auch einmal „Zufälliges" passiren könne. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, im Laufe eines Winters 24 Sinfonie-Concerte, und zwar Concerte mit stets wechselndem, stets interessantem Programm zu geben.

(Schw. Tgbl.) **Schweidnitz,** 5. Febr. [Handelskammer.] In der gestern stattgehabten Plenar-Conferenz wurde Commerzienrath Dr. E. Websky zum Vorsitzenden und Commerzienrath J. Kaufmann als dessen Stellvertreter wiedergewählt. — In der Währungsfrage giebt die Handelskammer auf Ansuchen des deutschen Handelstages ihr Votum dahin ab, daß sie für Beibehaltung der Goldwährung stimmt. Von den Handelskammern zu Breslau, Hanau, Frankfurt a. M., Mannheim und Wesel sind der diesseitigen Handelskammer Petitionen gegen das Branntweinmonopol zugegangen. Das Resultat der Berathung über diesen Gegenstand war folgendes: In Anbetracht daß die diesseitige Handelskammer keine besondere Veranlassung hat, zu der Frage des Branntweinmonopols Stellung zu nehmen, da zur Zeit keiner der Interessenten des Handelskammerbezirks irgend welche Anträge gestellt hat, und da noch nicht zu übersehen ist, in welcher Form das Gesetz vom Bundesrath an den Reichstag gelangen wird, nimmt die Handelskammer vorläufig von einer Petition gegen das Monopol Abstand.

s. **Waldenburg,** 4. Februar. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde über Wasserleitungsangelegenheiten verhandelt, ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit. Stadtrath Seidel wies in einem Bericht nach, daß es nothwendig sei, die bereits im Jahre 1883/84 gebaute Reserveleitung nebst den schon bestehenden beiden Leitungen weiter zu führen, die Zahl der Druckständer zu vermehren, überhaupt Maßnahmen zu treffen, um eine Verbesserung der bisherigen zeitweise sehr mißlichen Verhältnisse herbeizuführen, da einige Stadttheile entschieden Ursache hätten, über Wassermangel zu klagen. Der Berichterstatter veranschlagte die Kosten für das projectirte Unternehmen auf 8500 bis 9000 Mark. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Frage im Einverständniß. — In Anbetracht dessen, daß Waldenburg zu denjenigen Städten gehört, denen die Befugniß zugestanden ist, Waagen für Gewichtsmassen bis zu 1000 Kilo zu aichen, bewilligte die Versammlung ferner für das Aichamt zur Anschaffung der Normalgewichte einen Betrag von 280—300 Mark. — Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung: „Regulativ zur Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer" wird in einer im Laufe der nächsten Woche stattfindenden Sitzung nochmals verhandelt werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 6. Febr. James Bryce ist zum Unterstaatssecretär des Aeußeren ernannt, Wodehouse zum Unterstaatssecretär der Colonien, Collings zum Secretär des Localregierungsamts und Henage zum Kanzler des Herzogthums Lancaster. Die „Daily-News" erwähnen des Gerüchts, Granville werde Geheimsiegelbewahrer werden und das Portefeuille der Colonien an Rosebery abtreten. Dilke werde als Minister des Aeußeren in das Cabinet eintreten.

Hobarthown (Tasmanien), 5. Februar. Der Bundesrath Süd-Australiens beschloß eine Adresse an den Gouverneur, worin er um Mittheilung der auf Neu-Guinea bezüglichen Depeschen und diplomatischen Actenstücke ersucht, sowie eine Adresse an die Königin betreffs der zwischen Deutschland und Frankreich über die Besitzungen der Südsee getroffenen Vereinbarung. Letztere befürwortet die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich, welches die Unabhängigkeit der Neu-Hebriden sichert.

Triest, 5. Februar. Der Lloyddampfer „Aurora" ist heute früh aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

* **Ostpreussische Südbahn.** Die Betriebseinnahme der Ostpreussischen Südbahn pr. Januar 1886 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 56 023 M., im Güterverkehr 173 869 M., an Extraordinarien 15 000 M., zusammen 244892 M., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 3405 M., im Monat Januar 1885 provisorisch 304748 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 59856 M.

Marktberichte.

London, 5. Februar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 15 nominell, Rübenrohzucker 14⅛ fest, Centrifugal Cuba 15½.

Posen, 5. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Frost. — Die heutige Getreidezufuhr war stark. Für Weizen, Roggen und Hafer in besseren Qualitäten blieb Kauflust vorherrschend, und konnten dieselben zu festen Preisen schlankes Unterkommen finden. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,00—13,50 Mark, Roggen 11,90—11,60—11,40 M., Gerste 13,00—12,00—11,30 M., Hafer 12,70—12,00—11,70 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 34,40 Mk. bez., Februar 34,70 M. bez., März 35,40 M. bez., April-Mai 36,40 M. bez., Juni 37,20 M. bez., Juli 38 M. bez., August 38,70 M. bez. Br. u. Gd.

** **Breslau,** 6. Febr. [Productenbericht.] Das Wetter war bei leichtem Frost meist schön.

Der Wasserstand ist günstig. Im Verladungsgeschäft fehlt noch jede Lebhaftigkeit. Wenn auch wieder Einiges verschlossen worden ist, so war doch eine allgemeine Aufnahme des Geschäfts, wie dies in anderen Jahren um diese Zeit schon der Fall zu sein pflegte, noch nicht zu bemerken. Verschlossen wurde Getreide, Mehl, Spiritus. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,25 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kilogramm Spiritus nach Berlin 40 Pf., Spiritus nach Hamburg 50 Pf., nach Berlin 40 Pf., Stückgut nominell Stettin 30 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 50 Pf.

Die englischen Märkte bleiben andauernd matt. Befürchtungen wegen grosser amerikanischer Abladungen, die bei einer eventuellen Preissteigerung eintreten würden, stehen vorläufig einer Besserung im Wege. Auf die festere Stimmung, die zu Anfang der Woche in London herrschte, wurde bald wieder eine Abschwächung signalisirt. Dagegen war die Tendenz an den französischen Landmärkten wiederum fest bei guter Kauflust der Müllerei. Auch Paris meldete neuerdings etwas höhere Notirungen für Weizen und Mehl. Belgien und Holland

♃ **Breslau,** 6. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte Anfangs auf die Nachricht, dass der deutschfreundliche Rosebery das Ministerium des Aeusseren an Dilke abgiebt, eine abgeschwächte Haltung, schloss jedoch auf Berliner Anregung hauptsächlich für Russische Werthe in sehr fester Haltung. Montanwerthe recht schwach.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Dortmund-Gronau 62,25 bez., Franzosen 429—430 bez. u. Gd. Ungar. Goldrente 81⅝ bez., 1880er Russen 84⅞—85 bez., 1884er Russen 98—98⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85⅛—85,50—84⅞—85 bez., Russ. Noten 199,50 bez., Ungar. Papierrente 75,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Febr., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 496, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 6. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 496, —. Staatsbahn 427, 50. Lombarden 215, —. Laurahütte 85, 20. 1880er Russen 84, 90. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 98, 10. Orient-Anleihe II. 60, 90. Mainzer 99, 70. Disconto-Commandit 199, 30. Ruhig.

Wien, 6. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 37. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 6. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 70. Ungar. Credit —. Staatsbahn 264, 70. Lombarden 132, —. Galizier 219, —. Oesterr. Papierrente 84, 20. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 158, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Mittags. Credit-Aticen —, —. Staubatsah —, —. Galizier —, —.

Paris, 6. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 6. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 6. Februar. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert.		Oesterr. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Ungar. Papierrente	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. Februar 1886

Berlin, 6. Februar, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 497,—,
Lombarden 215,50,
Franzosen 430,50,
Mainz-Ludwigshafen 99,75,
Marienburger 55⅜,
Ostpreussen 97,50,
Disconto-Commandit 199,50,
Laurahütte 84,75,
4% Ungar. Goldrente 81⅝,
1880er Russen 85,—,
1884er Russen 98,25,
Russische Noten 199,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 6. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom		Cours vom	
Oesterr. Credit..ult.	Nicht eingetroffen.	Gotthard.......ult.	Nicht eingetroffen.
Disc.-Command. ult.		Ungar. Goldrente ult.	
Franzosen......ult.		Mainz-Ludwigshaf..	
Lombarden.....ult.		Russ. 1880er Anl. ult.	
Conv. Türk. Anleihe		Italiener.......ult.	
Lübeck-Büchen . ult.		Russ. II. Orient-A. ult.	
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.		Laurahütte.....ult.	
Marienb.-Mlawka ult		Galizier........ult.	
Ostpr. Südb.-St.-Act.		Russ. Banknoten ult.	
Serben............		Neueste Russ. Anl.	

Producten-Börse.

Berlin, 6. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, 25, Sept.-Oct. 161, 75. Roggen April-Mai 134, —, Sept.-Oct. 139, —. Rüböl April-Mai 43, 80. Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 38, 20, Juli-August 40, 20. Petroleum Februar 24, —. Hafer April-Mai 126 —.

Berlin, 6. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Septbr.-Octbr.	
Roggen.			
April-Mai		Spiritus.	
Mai-Juni		loco	
Septbr.-Octbr.		April-Mai	
Hafer.		Juli-August	
April-Mai		August-Septbr.	
Mai-Juni			

Stettin, 6. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Mai-Juni		Septbr.-Octbr.	
Roggen.		Spiritus.	
April-Mai		loco	
Mai-Juni		April-Mai	
Petroleum.		Juni-Juli	
loco		Juli-August	

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Ernst Wehmeyer in Dresden. — Landwirth Leo Schmutz von Mauenheim. — F. G. Hagemann zu Gelsenkirchen. — Handels-Gesellschaft Northe & Lösch zu Genthin. — Rittergutsbesitzer Fritz Wirth in Lopienno. — Wittwe des Weinhändlers Julius Lenneberg, Adelheid, geb. Rothschild, in Mainz. — Schneidermeister Wilhelm Junge, zuletzt in Meldorf, jetzt unbekannten Aufenthalts.

Schlesien: Kaufmann Alexander Hoffmann, in Firma „Gebrüder Hoffmann" zu Breslau; Wohnung und Geschäftslocal: Breitestrasse Nr. 3; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 27. Februar. — Ueber den Nachlass des verstorbenen Schuhmachermeisters Ernst Korsawe zu Strehlen; Concurs-Verwalter: Kreisgerichts-Bureau-Assistent z. D. Donix; Termin: 2. März.

haben ihren stillen Verkehr beibehalten, während der Consum sich anscheinend am Rhein und Süddeutschland mehr und mehr zu entwickeln beginnt, so dass dort ein freundlicherer Ton im Geschäfte zum Durchbruch kam. In Oesterreich-Ungarn folgte man willig der so gegebenen Anregung. Wien und Pest sandten für Termine ebenfalls bessere Notirungen.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen festere Tendenz, und die Preise konnten langsam anziehen; erst zuletzt kam wieder eine kleine Abschwächung.

Das hiesige Getreidegeschäft war zwar auch in dieser Woche von keiner weit ausgreifenden Bedeutung, doch liess sich entschieden ein festerer Charakter des Marktes erkennen. Die Kauflust besserte sich von Tag zu Tag und befestigte die Tendenz in recht erfreulicher Weise, so dass das Angebot im Allgemeinen eine sehr schlanke Aufnahme fand und die Umsätze leicht von Statten gingen. Der Handel war um so glatter, weil die Inhaber den Käufern gegenüber eine entgegenkommende Haltung zeigten und mit Bereitwilligkeit auf Verkäufe eingingen

Von Weizen war mehr Zufuhr herangekommen und dieser Umstand hatte im Verein mit mehr Kauflust zu einer Besserung des Geschäfts beigetragen. Es wurde wesentlich mehr umgesetzt, als in den letzten Wochen und unter bei Weitem günstigeren Verhältnissen, da auch von auswärts bessere Berichte vorlagen und die hiesigen Käufer zu Versorgungen animirten. Allerdings war der Bestand der guten Nachfrage von den bestehenden Preisen abhängig, da höhere Forderungen abgelehnt wurden, und ist bislang keine Preisbesserung erfolgt, obwohl die Stimmung fest war. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,30—14,60—15 M., gelb 14—14,50 bis 14,80 M. Feinster darüber.

Roggen hat von der Besserung ebenfalls profitiren können. Die Kauflust war recht gut und verschaffte somit der bestehenden Zufuhr, die stärker geworden war, schnell Unterkommen. Es ist alles verkauft worden, sogar die Läger sind in Anspruch genommen und grössere Posten davon gehandelt worden. Man ist in Folge dessen wieder mehr auf directe Zufuhren angewiesen, da auch die Bestände an den hiesigen Bahnen sehr gelichtet worden sind und dann nicht mehr viel übrig ist. Natürlich ist hervorzuheben, dass die feinen und gute mittlere Sorten das beste Geschäft hatten, während abfallende Qualitäten noch immer etwas schwer zu placiren waren. Als Käufer sind die Handelsmühlen zu nennen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—12,50—12,90 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren sehr mässige Umsätze. Die Stimmung war ruhig und die Preise gewannen eine Kleinigkeit gegen die vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 126 M. Br., April-Mai 131,50 M. Br., Mai-Juni 134 M. Br., Juni-Juli 136 M. Br., September-October 140 M. Br.

Für Gerste hat sich insofern keine wesentliche Veränderung gezeigt, als sich für mittlere und feinere Qualitäten regelmässige Kauflust geltend machte, während abfallende Sorten weniger beachtet waren. Die Zufuhr von besserer Waare ist ziemlich schwach geblieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Für Hafer war in den ersten Tagen die Stimmung in Folge vermehrter Zufuhr eine etwas ruhigere, indessen befestigte sie sich bald für die schwächer angebotenen feinen Qualitäten, während abfallende Sorten vernachlässigt geblieben sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren die Umsätze sehr schwach und Preise blieben bei ruhiger Stimmung unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 130 Mark Br., April-Mai 131 Mark Br., Mai-Juni 133 M. Br., Juni-Juli 134 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr offerirt und ruhig. — Koch-Erbsen nur feine Qualitäten mehr beachtet, 13,50—15,00—15,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 14—15,00—16,00 Mark. — Linsen kleine 25—28—32 M., grosse 40—52 M., feinste darüber. — Bohnen schwach gefragt, schlesische 16—16,50—17,50 M. — Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, gelbe 8,00—8,35—9,00 Mark, blaue 7,80—8,20—8,60 Mark. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,50 M. — Mais ruhig, 11,50 bis 12,00—12,50 Mark. — Buchweizen schwach gefragt, 12,50—13,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat eine wesentliche Aenderung gegen die Vorwoche nicht erfahren, und wollen die auswärtigen Händler sich noch immer nicht entschliessen, ihre so jäh festgehaltene Zurückhaltung ganz aufzugeben, bis sie schliesslich zu der Ueberzeugung gekommen sein werden, dass sie in diesem Jahre nicht gut dabei gefahren, da wohl die Thatsache nicht mehr zu verhehlen ist, dass die Zufuhren von Rothkleesamen ganz auffallend schwächer geworden und demnach Preise bei nur etwas grösserer Belebung des Verkehrs einer rapiden Steigerung ausgesetzt sind. Es ist klar, dass die allgemein missliche Lage der Landwirthschaft, sowie die darniederliegende Geschäftslage überhaupt und die damit zusammenhängenden schlechter gewordenen Creditverhältnisse zum grossen Theil schuld daran sind, dass die Deckung des Bedarfs bis zum letzten Augenblick hinaus geschoben wird, und dass vielleicht auch der Consum im Ganzen genommen in diesem Jahre ein etwas kleinerer sein wird; indessen ist es ebenso unzweifelhaft, dass sich schliesslich bei der heranrahenden Saatzeit die Nachfrage plötzlich zusammendrängen muss und wird, und wird es sich dann zeigen, inwieweit obige Angaben Stand halten. Die Kauflust hat sich für gute Mittel-Qualitäten schon in dieser Woche vermehrt, und konnte Alles leicht untergebracht werden, während sich der Verkehr bei den feinen Qualitäten, sowie auch bei den mittleren Waaren galizischen Ursprungs theils durch die hohen Forderungen der Eigner, theils durch die hohen Limiten der Committenten sehr schwierig gestaltete. Feine schlesische Waaren sind nur in geringem Masse an den Markt gekommen und fanden zu guten Preisen Abnehmer. Für Weisskleesamen hat sich auch dieswöchentlich nur sehr wenig Neigung gezeigt, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, dass die Hauptabsatzgebiete momentan fast gar nicht als Käufer auftreten. Die Preise haben sich in Folge dessen gedrückt und sind nunmehr auf einem Standpunkte, dass bereits die Speculation denselben mehr Beachtung zu schenken scheint und demnächst wohl mit Einkäufen eingreifen dürfte. Feine Waaren, die nur spärlich angeboten waren, haben immer noch zu verhältnissmässig guten Preisen Nehmer gefunden. Für Schwedischkleesamen stockt aus gleichen Gründen der Absatz fast vollkommen und sind nur ganz billige Sachen in kleinen Quantitäten unterzubringen gewesen. Für Thymoté ist das eingetreten, was an dieser Stelle schon seit geraumer Zeit vorhergesagt worden ist. Feine Waaren sind in so spärlichem Masse vorhanden, dass dafür schon 4—5 M. höhere Preise als zu Anfang der Saison bezahlt werden. Abfallende Sorten allerdings sind weniger begehrt. Tannenklee ist genügend vorhanden, während das Angebot von Gelbklee bedeutend geringer geworden ist. Alle übrigen Sämereien zu billigen Preisen leicht erhältlich. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—38—43—48 M., Weissklee 33—38—43—48—57—60—63 M., feinster darüber, Schwedischklee 33—38—43—48—57 M., Gelbklee 10—11 M., Timothé 18—19—21—24 M., Tannenklee 29—30—33 M.

In Oelsaaten waren die Zufuhren nur klein, doch hat die Kauflust keine Fortschritte gemacht, und ist der Umsatz unbedeutend geblieben. Die Preise haben keine Aenderung erfahren. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 19,00—19,50—20,00 M., Winterrübsen 19,00 bis 19,30—19,70 M., Sommerrübsen 19—22—24 M., Dotter 19—21—23 M.

Hanfsamen ohne Aenderung, per 100 Klgr. 16,50—18,00 M.

In Leinsamen war das Geschäft bei schwachen Zufuhren ziemlich klein. Gefragter waren feine Qualitäten, deren Angebot indessen gerade am kleinsten geblieben war. Zu notiren per 100 Kilogr. 20—22,50 bis 24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80—6,10 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen ruhig. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,10—8,80 Mark.

Rüböl hatte auch dieswöchentlich keine Besserung des Geschäfts. Der Umsatz blieb auf den Consum beschränkt. Preise sind unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Februar 45 M. Br., April-Mai 45 Mark Br.

Petroleum preishaltend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Januar 26,50 M. Gd., 27 M. Br.

Leinöl mehr Kauflust. 53 M. Br.

Spiritus. Die Tendenz unseres Spiritusmarktes war auch in der verflossenen Woche matt und mussten Preise unter dem Drucke starker Zufuhren und dagegen mangelnden Absatzes weiter nachgeben. Kündigungen fanden nur in geringem Umfange statt. Im Termingeschäft war es still und es kam nicht zu nennenswerthen Umsätzen. Die Spritfabriken klagen sehr über den gänzlichen Mangel an neuen Aufträgen, und sind auch mit Abwickelung früherer Ordres nur sehr schwach beschäftigt. Zurückzuführen ist dieser Uebelstand auf die gänzliche Unklarheit, welche bezüglich der Steuerreform in den Monaten November und December herrschte, zu welcher Zeit gerade das Ausland seinen Jahresbedarf hauptsächlich abzuschliessen pflegt, und welche Unsicherheit den Fabrikanten die grösste Rerserve gebot resp. jede Unternehmungslust lahm legen musste. Diese Unsicherheit benutzte das producirende Ausland, besonders Hamburg mit russischer Waare, um die Geschäfte auf mehrere Monate hinaus abzuschliessen. Das hiesige Lager beläuft sich auf ca. 7 Millionen Liter. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar 34,80 M. bez. u. Gd., Februar-März 34,80 Mk. Gd., April-Mai 36,40 Mk. Gd., Mai-Juni 37 Mk. Gd., Juni-Juli 37,70 Mk. Gd., Juli-August 38,50 Mk. Gd., August-September 39,40 Mk. Br.

In Mehl hat sich an den letzten Tagen die Kauflust etwas gebessert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 20,75—21,25 M., Hausbacken 19,00—19,50 M., Roggenfuttermehl 9—9,50 Mark, Weizenkleie 8—8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 14,50—14,75 M., Kartoffelmehl 14,75—15,25 M.

Berlin, 5. Febr. [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht der Direction. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 260 Rinder, 561 Schweine, 667 Kälber und 433 Hammel. Während Hammel ganz ohne Umsatz blieben, wurden an Rindern nur ca. 50 Stück geringer Qualität zu den Preisen des letzten Montagsmarkts verkauft, der Schweinemarkt bei ruhigem Handel zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Ia inländische Waare fehlte. Der Kälberhandel wickelte sich langsam zu ebenfalls unveränderten Preisen (Ia 42 bis 50, IIa 30—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht) ab.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Hedwig von Willisen**, Hr. Pastor **Georg Stephani**, Berlin—Dertzow. Frl. **Elise Fiedler**, Hr. cand. phil. **Ernst George**, Berlin. Frl. **Ida v. Minckwitz**, Hr. Lt. **Heinrich v. Natzmer**, Liegnitz. Frl. **Martha Schmidt**, Hr. Kaufm. **Robert Thiemann**, Schmiedeberg im Riesengeb. Frl. **Bertha Wagner**, Hr. Pastor **R. Weiß**, Reichenbach i. Schlesien—Steinseifersdorf.

Verbunden: Hr. **Erich v. Falkenhayn**, Frl. **Ida v. Falkenhayn**, Oldenburg. Hr. **Hans von Stegmann-Stein**, Frl. **Margarethe v. Kameke**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Rechtsanwalt **Oskar Schulz**, Strehlen.

Gestorben: Hr. Rgtbes. **Wilhelm Haacke**, Reuben. Hr. Rgtsbes. **Wilhelm Maywald**, Neugrasse b. Pyritz. Frl. **Henriette Buschmann**, Arnsberg. Verw. Frau Justizrath **Valeska Engelmann**, geb. **Marschall. v. Bieberstein**, Warmbrunn.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Braß, Consul, Berlin.
Blumenthal, Rent., Glogau.
v. Alten, Lt. u. Rtgtsbes., Nisgawe.
Walter, Landesältester und Rgtsb., Baudiß.
Frhr. von Saurma-Jeltsch, Majoratsherr, Sterzendorf.
v. Granier, Lieut., Oels.
Hegenscheidt, Commerzienrath, Gleiwitz.
v. Debschitz, Rgb., Zirckwitz
Halpaap, Kfm., Leipzig.
Rodde, Kfm, Hanau.
Nickel, Kfm., Aachen.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau Divisionspfarr. Scharf, n. T., Neisse.
Frau Räthin Emmerich, n. S., Hirschberg.
Hantelmann, Kfm., Amsterdam.
Bayrhoffer, Kfm., Frankfurt a. M.
Rothschild, Kfm., Heidelberg.
Prager, Kfm., Kreuzburg.
Cordua, Kfm., Berlin.
Reichenberger, Kfm., Frankfurt a. M.
Blumenthal, Kfm., Berlin.
Berger, Kfm., Dresden.
Schicht, Fbkt., Aussig a. E.
Schicht, Chem., Aussig a. E.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
v. Krause, Major, Namslau.
Rothe, Amtsrichter, Peitz.

Gräfin York, Rgbs., nebst Comtessen u. Dienerschaft, Schleibitz.
Schachtel, Fabrikbes., Charlottenbrunn.
Burchard, Kfm., Berlin.
Spandoni, Industr., Odessa.
John Spitts, desgl.
Wittwer, Lt. u. Rgbs., nebst Gemahlin, Prauß.
Oppenheim, Kfm., Berlin.
Dr. med. Reuter, Bad Ems.
Sontheim, Kunsthändler, München.
Kathe, Kfm., Leipzig
Lahmert, Eisenbahndir., Berlin
Stern, Kfm., Graudenz.
Kündgen, Rentner, Düsseldorf
Dr. Levy, Rechtsanw., Magdeburg.
Rampini, Grubenbes., Westfalen.
Runge, Baumstr., Neisse.
Czempak, Kfm., Prag.
Lindner, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Prondzynski, Groschowitz.
Frau Maj. v. Freiburg, n. T., Brieg.
Joffel, Kfm., Höchst.
Klamka, Kfm., Ratibor.
Müller, Baumstr., Glatz.
Böhm, Kfm., Zabrze.
Kersigk, Kfm., Strehlen.
Schlott, Kfm., Berlin.
Emich, Kfm., Magdeburg.
Fuhrmann, Kfm., Görlitz.
Bothe, Oberstlt., Brieg.
Preuß, Ober-Stabsarzt, Neisse.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Fr. Spitzer, Mähr.-Ostrau.
Weiß, Kfm., Sagan.
Heimann, Kfm., Berlin.
Treuherz, Kfm., Berlin.
Schey, Kfm., Berlin.
Schlesinger, Kfm., Leipzig.
Frl. Grötschel, Mochau.
Schneider, Kfm., Leipzig.
Guhrauer, Kfm., Berlin.
Göritz, Kfm., Chemnitz.
Scholz, Kfm., Glogau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Frhr. v. d. Goltz, Rttgbs., Rawitsch.
Winkler, Bergbaubeamter, M.-Ostrau.
v. Heffert, Kfm., Frankfurt.
Köhler, Kfm., Rudolstadt.
Hoffmann, Kfm., Grevenbroich
Schrader, Kfm., Düren.
Krott, Kfm., Dülken.
Boller, Kfm., Nürnberg.
Römpler, Kfm., Erfurt.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Kirchner, Baumstr., Namslau.
Weichenhan, Kfm., Langenbielau.
Rischer, Förster, Bujakow.
Alder, Pfarrer, Pombsen.
Lanzer, Kfm., Wien.
Markert, Kfm., Berlin.
Neustadt, Kfm., Berlin.
Siegrist, Kfm., Wiesbaden.
Krotoschin, Kfm., Kosten.
Broglie, Kfm., Karlsruhe.
Lilienfeld, Kfm., Friedland.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 5. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,50 bz
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,40 G
do. do	3	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	199,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,20 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,05 bzG	105,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,15 bz	105,10 bz
do. do.	3½	100,00 B	99,90 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,80 G	99,80 G
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 G	103,00 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,40 G	99,30 G
do. Lit. A. ...	3½	99à98,70 bz	98,75à90 bzB
do. Lit. C. ...	3½	98,70 bz	98,70 B
do. Rusticale .	3½	98,70 bz	98,70 B
do. altl.	4	101,60 bz	101,60 B
do. Lit. A. ...	4	101,50 G	101,45 bz
do. do. ...	4½	101,25 G	101,45 B
do. do. II.	4	101,60 bz	101,50 bz
do. do.	4½	101,40 bz	101,60 B
do. do. II..	4	101,50 G	101,45 bz
do. do	4½	101,25 G	101,45 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,00 bz	101,90à102 bz
do. do.	3½	98,90 bzG	98,90 bzG
Rentenbr., Schl.	4	102,90 B	102,90 B
do. Landesc.	4	102,25 G	102,25 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,95 bz	103,10 bzG
do. do.	4½	103,00 bz	102,90 G
do. Centr.-Pf.	3½	98,25 G	98,15 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl.Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00à05 bz	101,00 bzB
do. do. rz. à 110	4½	109,75 G	109,70à65 bz
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth.Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,00 bz	95,20 B
Berl.Strssb.Obl.	4	101,00 B	100,60 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat ..	4½	94,75 G	95,00 G
Kramsta Gw.Ob.	5	102,60 G	102,60 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,10 G	93,60 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	91,00 G	90,80 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,00 bzG	68,05 bz
do. do. A.-O.	4⅕	67,90 G	68,00 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	67,75 B	67,50 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,75 B	117,50 G
Ung Gold-Rente	4	81,90à85 bz	81,85à90 bz
do. Pap.-Rente	5	75,60 bz	75,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B	99,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,35à40 bz	56,25à35 bz
do. Pfandbr. .	5	62,15à10 bz	62,05 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	100,25 G	100,25 bzG
do. 1880 do.	4	84,85à90 bz	84,80à90 bz
do. 1883 do.	6	111,50 G	111,40 G
do. 1884 do.	5	98,25à40bzG kl. 98,25à30 bzG	98,40 bz kl. 98,50 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,40 G	61,25 G
do. do. III.	5	61,35 G	61,25 G
Italiener	5	98,50 bzG	98,25 G
Rumän. Oblig. .	6	105,10B kl.5,20bz	105,00 G
do. amort. Rente	5	94,00B kl.4,15bz	93,80 bzG kl. 94 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 G	conv. 14,90 bz
do. 400Fr-Loose	—	34,75 B	34,50 B
Serb. Goldrente	5	80,70 G	82,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,25 G	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	62,25 G	62,25 G
Lüb.-Büch.E.-A.	4	2⅓	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,50 G	99,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,60 bz	102,75 B
do. D. E. F. G.	4	103,05 bz	103,05 G
do. H. J. ..	4½	103,10 G	103,10 G
do. Lit. K.	4	103,10 G	103,10 G
do. 1876	5	103,25 G	103,30 etw.bz
do. 1879	5	103,25 G	103,30 etw.bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,25 B	99,10 bzG
do. D.	4	102,95 G	103,15 B
do. 1873	4	102,95 G	103,15 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	103,10 G	103,15 B
do. Lit. G. ...	4	103,10 G	103,15 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,10 G	103,15 B
do. 1874	4	103,10 G	103,15 B
do. 1879	4½	105,50 bzB	105,50 B
do. 1880	4	103,15 G	103,15 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	99,35 B	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,40 etw.bzB	103,05 G
do. do. ..	4	—	103,20 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	3,47	—	—
Lombarden ...	4	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 G	84,00 bzG
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,50 bzB	97,50 B
D. Reichsbank .	4½	6¾	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,85 bzG	102,00 bzG
do. Bodencred.	4	6	110,50 G	110,50 etw.bz G
Oesterr. Credit.	4	8⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,40 bz	161,40 bzB
Russ.Bankn. 100 SR.	199,50 bz	199,70 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	136,25 B	137,50 bzB
do. Act.-Brauer.	4	3	—	92,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	111,50 G	111,50 G
Donnersmrckh.	4	1	31,50 bz	31,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	4	1	33,00 etw.bz	33,00 etw.bz G
Oppeln. Cement	4	5⅛	95,00 B	95,00 B
Grosch. Cement	4	14	127,50 B	127,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	1395 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	4½	83,00 bzG	83,00 G
do. Leinenind. .	4	8⅔	128,00 B	128,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 B	92,00 B
Laurahütte	4	4	85,50 bz	85,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Breslau, 6. Februar. Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst Rℳ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. Rℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber.	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen ..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen .	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6 Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., April-Mai 131,50 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ruhig, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 34,80 Gd., Februar-März 34,80 Gd., April-Mai 36,50 Br., Mai-Juni 37,00 bez., Juni-Juli 37,70 Gd., Juli-August 38,60 Gd., August-September 39,50 Gd. und Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 34 80 M.

Magdeburg, 6. Februar. **Zuckerbörse.**

	6. Februar.	5. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	23,80—23,40	23,70—23,30
Rendement 88 pCt.	22,50—22,20	22,30—22,10
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,20—19,70	20,20—19,70
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,50—26,25	26,50—26,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,00—27,25	28,00—27,25

Tendenz am 6. Februar: Rohzucker: etwas mehr Frage, Raffinade stetig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.